

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 62 (1989)

Heft: 5: Jazz : in der Schweiz bewegt er sich = ce qui bouge en Suisse = in Svizzera si muove = how Switzerland got rhythm

Artikel: Aktuelle Jazzszene Schweiz = La scène actuelle du jazz en Suisse

Autor: Solothurnmann, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Jazzszene Schweiz

Von Jürg Solothurnmann

Die fünfziger Jahre bedeuteten für die Schweizer Jazzszene einen Neubeginn. Nach französischem Vorbild entstand ein Netzwerk von lokalen Jazzklubs mit ihren Kellern und jährlichen «Nuits de Jazz». Die meisten Jazzklub-Mitglieder waren Anhänger des «Alten Jazz» oder «Traditional Jazz», der sich im Gefolge des Dixieland-Revivals auch bei uns ausbreitete und von einer qualitativ hochstehenden Amateurmusikerschaft bis heute getragen wird. Bis zum Aufkommen des Rock'n'Roll war Traditional Jazz auch die bevorzugte Tanzmusik der Jugendlichen. Er geriet aber immer mehr in Konkurrenz zum Bebop und Cool Jazz, die sich in den fünfziger Jahren bemerkbar machten und zu denen verschiedene junge Musiker «konvertierten».

Dank dem nationalen Amateur-Jazzfestival in Zürich, wo sich viele Musiker zum erstenmal trafen und hörten, begannen sich die für die föderalistische Schweiz typisch lokalen Szenen zu treffen und zu vermengen. Auf diese Zeit nach 1952 geht zum Beispiel der Kontakt zwischen einigen der heute namhaftesten Musiker zurück. Der Tessiner Bebop-Pionier Flavio Ambrosetti traf hier den Basler Pianisten George Gruntz und den Genfer Schlagzeuger Daniel Humair.

Während um 1950 die Basler Jazzszene in Sachen «Modern Jazz», wie man bald zu sagen begann, führend gewesen war, wurde das Zürcher Musiklokal «Africana» (1959–66) Zentrum des neuen Jazz. Hier erhielten viele der um und nach 1940 geborenen Vertreter des Hard Bop und schlussendlich gar des Free Jazz ein erstes Podium.

In diesen Jahren wagten verschiedene Schweizer den Schritt zum vollprofessionellen Musiker, zum Beispiel die Schlagzeuger Daniel Humair, Stuff Combe und Pierre Favre, der Gitarrist Pierre Cavalli, der Pianist George Gruntz und der Trompeter Hans Kennel. Weil die einheimische Jazzszene Berufsmusiker fast nicht ernähren kann – Jazzmusik ist immer noch wenig anerkannt und unterstützt –, ist es bis zur Gegenwart die Regel geblieben, dass viele der Besten vorübergehend oder bleibend in die benachbarten Länder emigrieren. Zudem brachte einerseits das Aufkommen der Rockmusik und andererseits des Free Jazz für die ganze Jazzszene bis in die siebziger Jahre einen Popularitätsverlust, der Musiker zurück in bürgerliche Berufe oder zu künstlerischen Konzessionen zwang.

1969 stellte sich die «Jazz Rock Experience» mit Hans Kennel und dem ehemaligen Cool-Saxophonisten Bruno Spoerri (heute ein führender Spezialist für elektronische Musik) vor. Im Bereich Rockjazz wurde das junge Luzerner Quartett «OM» (1972–82) international zum Begriff. In neuerer Zeit erweckten Free Funk-Bands wie «Donkey Kong's Multi Scream» und das Zürcher «Intergalactic Maiden Ballet» auch im benachbarten Ausland Aufmerksamkeit. Wie überall steigt die jüngste Musikergeneration vorwiegend über Funk und Rock in den Jazz ein. Der Free Jazz und die frei improvisierte Musik haben seit eh und je ihren Schwerpunkt in der Deutschschweiz. Irène Schweizer und Pierre Favre sind die Begründer dieser Tradition. Seit Ende der siebziger Jahre entstehen lokale Zusammenschlüsse wie zum Beispiel die «Werkstatt improvisierte Musik Zürich». Die originellsten Vertreter dieser Free Music sind das Trio «Karl ein Karl», der Cellist Alfred Zimmerlin, der Perkussionist Jacques Wiedmer und andere. Mehr mit konkreter Musik und Live-Elektronik befasst sich Andres Bosshard in Zürich und in Basel Felix Bopp. Die Ausstrahlung des Zürcher WIM-Modells ist heute unverkennbar und regt neue, jüngere Musiker an, die häufig von der modernen klassischen Musik herkommen. Immer mehr werden intermediale Projekte realisiert, zum Beispiel von «Nachtluft» in Zürich und «Territories» des Berner Künstlers/Gitarristen George J. Steinmann.

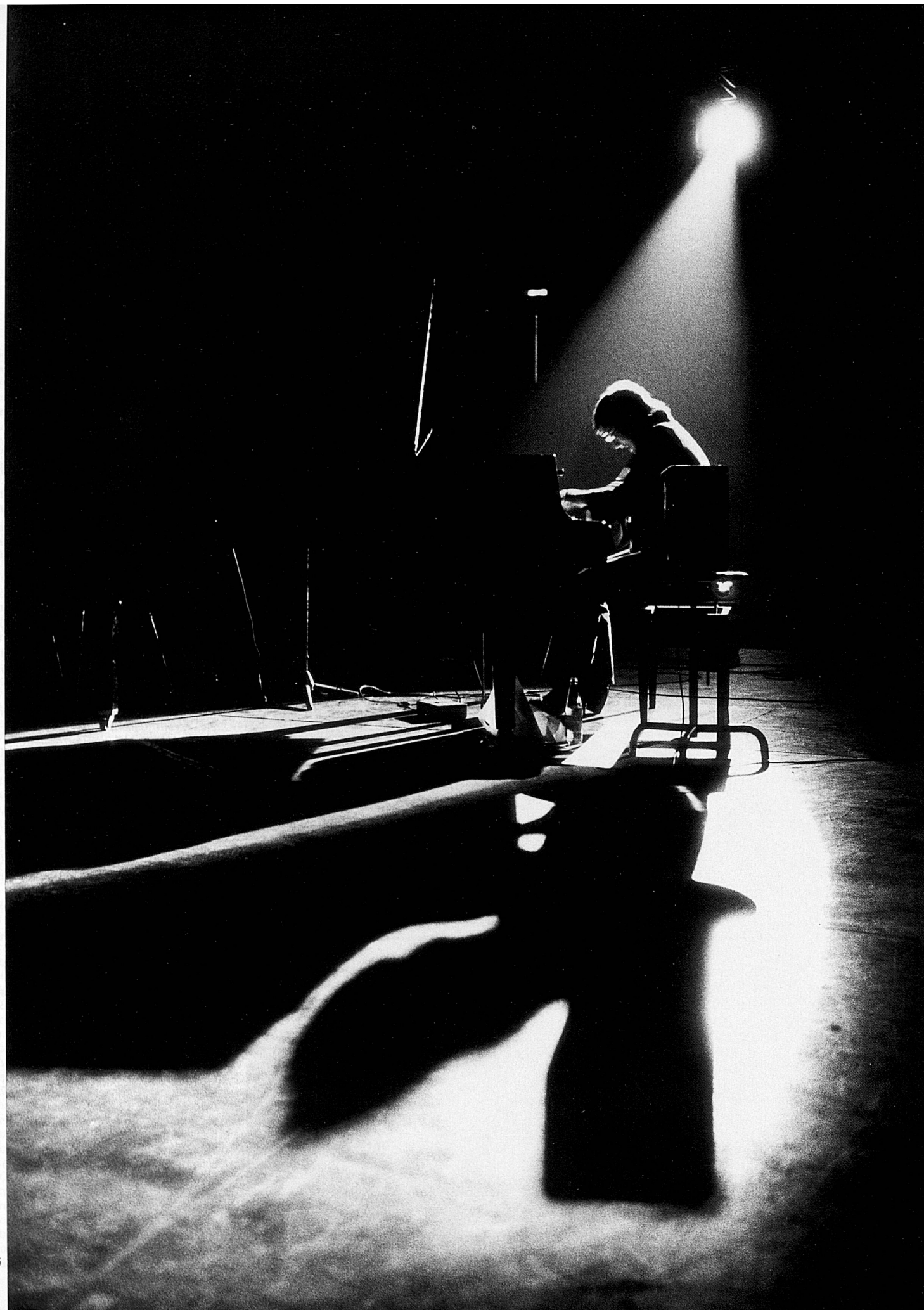
Anregend für junge Musiker wirkt der Graubündner Saxophonist Werner Lüdi, der – junggeblieben – mit «Sunnymoon» und anderen Projekten arbeitet. Zu Beginn der achtziger Jahre erhielt der Multiinstrumentalist Urs Blöchliger viel Aufmerksamkeit mit seinen eigenwilligen Verbindungen von Free Jazz mit Komposition und türkischen Rhythmen. Mit Lüdi und Blöchliger hat der Bieler Saxophonist und Klarinetist Hans Koch häufig zusammengearbeitet, bis er sich nach einem längeren New Yorker Aufenthalt selbständig machte und heute als einer der talentiertesten «neuen» Musiker gilt.

Jazz und Klassik verbinden heute – jeder auf seine Weise – der Luzerner Komponist Mani Planzer, der Zürcher Saxophonist Daniel Schnyder mit dem «Modern Art Septet» und das kammermusikalische Quartett «Habarigani».

Nicht zuletzt wegen der verschiedenen Jazzschulen in Bern, Luzern, St. Gallen, Genf usw. ist der Jazz aus der Bebop-Tradition in der Schweiz nach wie vor stark und wird häufig von jüngeren Musikern bevorzugt. Neben international bekannten Figuren wie George Gruntz, Franco Ambrosetti oder Roman Schwaller gibt es auch eine Reihe anderer Improvisatoren und Komponisten, die, ausgehend von dieser Tradition, eigene Ideen entwickeln, zum Beispiel der Pianist Christoph Baumann mit seinem Flair für Theatermusik und Verbindungen mit Salsamusik. Der in Wien lebende Mathias Rüegg verbindet als gerissener Eklektiker alle Arten der europäischen Musik mit Postbop. In der Westschweiz ist auffälligerweise wenig avantgardistischer Jazz zu hören. Die vier Kumpane Jean-François Bovard, Daniel Bourquin, Leon Francioli und Olivier Clerc des Lausanner Quartetts BBFC verstehen es, Gesellschaftskritik und Lebensfreude zu verbinden. «1991 – Andante patriotico ma non fanatico» gehört zu ihren Meisterwerken. Die übrigen Schweizer blicken immer mit ein wenig Neid nach Genf, wo es der Association AMR als bisher einzigem Musikerzusammenschluss schon vor ein paar Jahren gelungen ist, von der Stadt ein Musikerzentrum und beträchtliche finanzielle Unterstützung zu erhalten. Die Wirkung ist deutlich spürbar: Dank vielen Workshops, Lehrveranstaltungen und Auftrittsmöglichkeiten steigt die Zahl der guten Genfer Musiker und Projekte ständig. Generell fällt auf, dass im Kreis der AMR immer wieder intermediale Projekte mit Rezitation, Tanz, Pantomime, Schauspiel, Bild- und Filmprojekten entstehen. Zu den profiliertesten Genfern gehören der Saxophonist Maurice Magnoni, der Pianist/Komponist Jacques Demierre, der Trompeter Ian Gordon-Lennox und die Bassisten Jacques Siron und Olivier Magnenat, aber die wichtigsten Leistungen entstehen in Genf meistens im Kollektiv der Gruppen und Projekte.

Internationale Volksmusik in Verbindung mit Jazz ist natürlich nicht neu. Aber es gibt auch einige Musiker, die versuchen, Reste der Spontantraditionen der Schweizer Volksmusik mit Jazz zu verbinden wie etwa die Glarner Gruppe «Schildpatt» und besonders die «Alpine Jazz Herd». Unter ihrem Einfluss haben sogar vereinzelt Volksmusiker wieder die Improvisation entdeckt.

Genau betrachtet, gehört vor allem der neuere konzertante Jazz zu den Stiefkindern des Schweizer Kulturlebens. Während die Zahl und Qualität der Schweizer Jazzmusiker zunimmt, hat sich die Zahl der Auftrittsmöglichkeiten verkleinert. Nur wenige Konzertveranstalter können mit einer regelmässigen Unterstützung rechnen, und in den grösseren Städten besteht wegen der steigenden Grundstückspreise und Mieten eine richtige Saal- und Klubmisere. Für das 1987 geschlossene Lokal «Bazillus» sucht man etwa in Zürich erfolglos nach einem geeigneten neuen Platz.





47/48



46 (Seite 39) Die Free-Jazz-Pianistin Irène Schweizer ist First Lady des europäischen Jazz.

47 Franco Ambrosetti entwickelte sich in den sechziger Jahren zu einem erstklassigen Trompeter und Flügelhornisten des Postbop-Jazz mit einer eleganten, virtuoseren Artikulation. Er ist häufig mit Georges Gruntz und Daniel Humair zu hören.

48 Der Frauenfelder Tenorsaxophonist Roman Schwaller etablierte sich in München und ist heute vor allem als feuriger Solist des «Vienna Art Orchestra» bekannt. Wie die meisten Absolventen der Schweizer Jazzschulen wählte er die Richtung des Postbop, des modernen Mainstream.

49 Jazz als soziale Rebellion der Jugend interessierte den «Antirider» Urs Leimgruber in seinen Anfängen als Musiker. Seit den Jahren mit «OM» arbeitet der Luzerner Saxophonist mit dem internationalen Quartett «Reflexion» und hat sich zusehends zu einem modernen Lyriker mit Anklängen zur «Weltmusik» gewandelt.

50 Als neuer «Wilder» erregte der Aargauer Saxophonist Urs Blöchliger um 1980 Aufsehen. Blöchliger profiliert sich aber immer mehr auch als Komponist komplexer Orchesterstrukturen, die von fast anarchischen Improvisationen kontrastiert werden. Seine Einflüsse stammen von Eisler und Weill ebenso wie von der Jazztradition.

46 (page 39) La pianiste de «free jazz» Irène Schweizer est la grande vedette du jazz européen.

47 Franco Ambrosetti devint dans les années 60 un des grands professionnels de la trompette et du bugle de la période du jazz postbop, grâce à l'élégance et à la virtuosité de ses modulations. On l'entend souvent avec George Gruntz et Daniel Humair.

48 Le saxophoniste ténor Roman Schwaller, de Frauenfeld, se fixa à Munich. Il est aujourd'hui renommé comme brillant soliste du «Vienna Art Orchestra». Comme la plupart des diplômés des écoles de jazz suisses, il s'est rallié au grand courant du postbop.

49 Le jazz, en tant que rébellion sociale de la jeunesse, intéressa le saxophoniste lucernois Urs Leimgruber à ses débuts comme musicien. Depuis la période avec «OM» il s'est associé au quatuor international «Reflexion» et s'est mué de plus en plus en un musicien lyrique moderne avec des références à la «musique du monde».

50 Le saxophoniste argovien Urs Blöchliger acquit vers 1980 sa réputation de musicien de jazz déchaîné. Il s'affirme aujourd'hui de plus en plus comme compositeur de structures polyphoniques complexes, qui contrastent avec des improvisations quasi anarchiques

46 (pagina 39) Irène Schweizer, pianista di free jazz, è la first lady della scena jazzistica europea.

47 Negli anni sessanta, Franco Ambrosetti si è conquistato una posizione di primissimo piano quale trombettista e flicornista della corrente postbop, grazie al suo virtuosismo ed all'elegante articolazione. Si esibisce spesso insieme con Georges Gruntz e Daniel Humair.

48 Il sassofonista tenore Roman Schwaller, di Frauenfeld, si è stabilito a Monaco ed ora è conosciuto soprattutto quale solista di grande temperamento della «Vienna Art Orchestra». Al pari di altri musicisti usciti dalle scuole di jazz svizzere, anche Schwaller ha scelto il postbop, il moderno mainstream.

49 All'inizio della sua carriera di musicista, Urs Leimgruber si interessò al jazz quale espressione di un movimento di ribellione sociale giovanile. Dopo aver suonato con il complesso «OM», il sassofonista lucernese ha lavorato con il quartetto internazionale «Reflexion» e si è trasformato in un moderno lirico fautore di un'esplorazione armonica in direzione della «musica universale».

50 Il sassofonista argoviese Urs Blöchliger fece scalpore verso il 1980 presentandosi alla ribalta come un nuovo «selvaggio». Blöchliger si è però posto sempre più in evidenza anche in qualità di compositore di complesse orchestrazioni, cariche di contrasti dovuti ad improvvisazioni quasi di stampo anarchico. La sua opera è influenzata da Eisler, da Weill e dalla tradizione jazzistica

46 (page 39) The free jazz pianist Irène Schweizer is first lady of European jazz.

47 Franco Ambrosetti developed in the sixties into a first-class trumpeter and bugler of postbop jazz with elegant, masterly articulation. He can often be heard with George Gruntz and Daniel Humair.

48 The tenor saxophonist Roman Schwaller of Frauenfeld made a career in Munich and is best known today as the temperamental soloist of the Vienna Art Orchestra. Like most graduates of Swiss jazz schools, he chose the postbop direction, the modern mainstream.

49 It was jazz as a social rebellion of the youth that interested the "antirider" Urs Leimgruber in his early years. Since his stint with OM this Lucerne saxophonist has played with the international quartet Reflexion and has gradually become a modern lyricist with a touch of "world music".

50 The saxophonist Urs Blöchliger of Aargau attracted attention as a new "wild" performer around 1980. But he then made his mark as a composer of complex orchestral structures which contrasted with almost anarchical extemporizations. He has been influenced by Eisler and Weill as well as by the jazz tradition



49/50



La scène actuelle du jazz en Suisse

Les années 50 ont marqué un renouveau de la scène du jazz en Suisse. Un réseau de clubs locaux et de «Nuits de Jazz» annuelles en sous-sol s'était constitué d'après le modèle français. La plupart des membres des clubs de jazz étaient des adeptes du «jazz ancien» ou «traditionnel», qui s'est également propagé chez nous dans le sillage du «Dixieland-Revival», sous les auspices d'amateurs de musique de haut niveau. Le jazz traditionnel était d'ailleurs la musique de danse préférée des jeunes jusqu'à l'apparition du rock and roll. Il se trouva de plus en plus souvent en compétition avec le «bebop» et le «cool jazz», qui se répandirent dans les années 50 et auxquels se convertirent divers jeunes musiciens.

Grâce au Festival national d'amateurs de jazz de Zurich, où de nombreux musiciens se rencontraient et s'écoutaient pour la première fois, les scènes locales, typiques du fédéralisme suisse, commencèrent à se connaître et à s'unir. De cette période, après 1952, datent notamment les premières rencontres entre des musiciens aujourd'hui renommés. C'est à Zurich que Flavio Ambrosetti, le pionnier tessinois du «bebop», se lia avec le pianiste bâlois George Gruntz et le percussionniste genevois Daniel Humair.

Tandis que, vers 1950, le jazz était prédominant à Bâle dans le domaine du «Modern Jazz», le local zurichois «Africana» devint de 1959 à 1966 le centre du nouveau jazz. C'est là que beaucoup d'adeptes du «hard bop», nés dans les années 40, et finalement même du «free jazz», eurent l'occasion de se produire pour la première fois en public.

Pendant cette période, plusieurs Suisses se risquèrent à devenir des professionnels à plein temps, notamment les percussionnistes Daniel Humair, Stuff Combe et Pierre Favre, le guitariste Pierre Cavalli, le pianiste George Gruntz et le trompettiste Hans Kennel. Comme la scène suisse du jazz pouvait difficilement offrir des bases d'existence suffisantes à des musiciens professionnels – la musique de jazz étant insuffisamment reconnue et soutenue – il est de règle encore aujourd'hui que beaucoup, parmi les meilleurs, émigrent temporairement ou en permanence vers les pays voisins. En outre, avec la venue, d'une part, de la musique rock et, d'autre part, du «free jazz», l'ancienne scène du jazz perdit beaucoup de sa popularité et les musiciens furent obligés de changer de métier ou, sinon, de se plier aux goûts du public.

En 1969, Hans Kennel et l'ancien saxophoniste «cool» Bruno Spoerri, aujourd'hui un éminent spécialiste de la musique électronique, présentèrent la «Jazz Rock Experience». Dans le domaine du jazz rock, le jeune quatuor «OM» de Lucerne (1972–82) acquit une certaine renommée. Plus récemment, des orchestres de «free jazz», tels que le «Donkey Kong's Multi Scream» et le «Intergalactic Maiden Ballet» de Zurich suscitèrent de l'intérêt même dans les pays voisins. Comme partout, la jeune génération de musiciens aboutit au jazz par les ondes et le rock.

Le «free jazz» et la musique de libre improvisation ont leur centre de gravité en Suisse alémanique, selon une tradition instituée par Irene Schweizer et Pierre Favre. Depuis les années 70 des associations locales se sont formées comme, notamment, «l'Atelier de musique improvisée» de Zurich. Les représentants les plus originaux de la «free music» sont le trio «Karl ein Karl», le violoncelliste Alfred Zimmerlin, le percussionniste Jacques Widmer et d'autres. Andres Bosshard à Zurich et Felix Bopp à Bâle s'occupent plutôt de musique concrète et de «live-electronic». Le rayonnement du modèle WIM à Zurich est aujourd'hui incontestable. Il inspire aussi de nouveaux

jeunes musiciens, qui viennent souvent du secteur de la musique classique moderne. On assiste de plus en plus fréquemment à la réalisation de projets intermédiaires, notamment «Nachtluft» à Zurich et «Territories» de l'artiste guitariste bernois George J. Steinmann.

Très stimulant aussi pour les jeunes musiciens est le saxophoniste grison Werner Lüdi qui, resté jeune, s'occupe de «Sunnymoon» et d'autres projets. Au début des années 80, le multi-instrumentiste Urs Blöchlinger a attiré l'attention par ses associations très personnelles de «free jazz» avec sa propre composition et des rythmes turcs. Le saxophoniste et clarinettiste Hans Koch de Bienne s'est joint souvent à Lüdi et Blöchlinger jusqu'à ce que, après un long séjour à New York, il poursuivit seul sa voie. Il est aujourd'hui considéré comme un des nouveaux musiciens les plus doués.

Le compositeur lucernois Mani Planzer, le saxophoniste zurichois Daniel Schnyder, avec le «Modern Art Septet» et le quatuor de musique de chambre «Habarigani» combinent, chacun à sa manière, le jazz et la musique classique.

Enfin, à cause des différentes écoles de jazz à Berne, Lucerne, St-Gall, Genève, etc., le jazz de tradition «bebop» est resté très en vogue en Suisse et il obtient souvent la préférence des jeunes musiciens. A côté des musiciens de jazz connus internationalement, comme George Gruntz, Franco Ambrosetti, ou Roman Schwaller, on connaît encore toute une série d'autres improvisateurs et compositeurs qui, s'appuyant sur cette tradition, développent une inspiration personnelle, notamment le pianiste Christoph Baumann, qui se signale par son sens de la musique de théâtre et des associations avec la musique «salsa». Mathias Rüegg, qui vit à Vienne, est un habile eclectique qui sait relier tous les genres de musique européenne avec le «postbop».

Il est curieux de constater que l'on entend peu de jazz d'avant-garde en Suisse romande. Les quatre compagnons du quatuor BBFC de Lausanne – Jean-François Bovard, Daniel Bourquin, Léon Francioli et Olivier Clerc – savent associer la critique de la société et la joie de vivre. «1991 – Andante patriotico ma non fanatico» est un de leurs chefs-d'œuvre.

Des autres parties de la Suisse, on regarde avec une certaine envie du côté de Genève, où l'Association AMR est jusqu'à présent la seule qui soit parvenue, il y a déjà quelques années, à obtenir de la Ville la création d'un centre musical ainsi qu'une subvention appréciable. L'effet ne s'est pas fait attendre: grâce à de nombreux ateliers, séminaires d'enseignement et possibilités de production, le nombre d'exécutants et de programmes de qualité est à Genève en croissance continue. Il est frappant d'observer le nombre de programmes intermédiaires associant récitation, danse, pantomime, spectacle, décor et film. Parmi les Genevois les plus marquants figurent le saxophoniste Maurice Magnoni, le compositeur et pianiste Jacques Demierre, le trompettiste Ian Gordon-Lennox et les contrebassistes Jacques Siron et Olivier Magnenat, mais les prestations les plus remarquables à Genève ont lieu au sein de groupes et de programmes collectifs.

La musique populaire internationale en association avec le jazz n'est évidemment pas nouvelle. Mais on trouve aussi quelques musiciens qui s'efforcent de faire revivre ce qui subsiste de tradition spontanée dans la musique populaire suisse en liaison avec le jazz, notamment le groupe glaronnais «Schildpatt» et spécialement l'«Alpine Jazz Herd». Sous leur influence certains musiciens populaires ont même redécouvert l'art de l'improvisation.





52



53/54



51 (Seite 43) Die Flötistin und Saxophonistin Co Streiff ist neulich ins «Vienna Art Orchestra» berufen worden.

52 Der Lausanner Bassist und Komponist Léon Francioli wurde von Pierre Favre international eingeführt und entwickelte sich als Exponent des Quartetts «BBFC» zu einem der lebhaftesten und kommunikativsten Jazzmusiker.

53 Der Berner Schlagzeuger Peter Giger arbeitet mit seiner «Family of Percussion» seit fast 20 Jahren an einer eigenen Konzeption, die Schlagzeugmusik aller Weltkulturen einbezieht.

54 Frei improvisierte Musik mit Bezug zu verschiedensten Musikstilen ist in den achtziger Jahren bei einer neuen Generation Trumpf. Der Bieler Cellist und Bassist Martin Schütz pflegt zusammen mit Hans Koch mit der internationalen Free-Music-Szene regen Kontakt.

55 Pierre Favre lebt wie Daniel Humair in Paris. Er hat sich vom Dixieland-Schlagzeuger zu einem der originellsten Perkussionisten des Jazz entwickelt. Sein differenzierter Einsatz der perkussiven Klangfarben ist unübertroffen

51 (page 43) La flûtiste et saxophoniste Co Streiff a été appelée récemment à faire partie du «Vienna Art Orchestra».

52 Le compositeur et contrebassiste lausannois Léon Francioli a été introduit par Pierre Favre dans les milieux internationaux et, comme membre du quatuor «BBFC», il est devenu un des musiciens de jazz les plus alertes et les plus communicatifs.

53 Le percussionniste bernois Peter Giger met avec sa «Family of Percussion» au point depuis près de vingt ans sa propre conception qui réunit les musiques de percussion du monde entier.

54 La musique librement improvisée a été en vogue auprès de la nouvelle génération dans les années 80. Le violoncelliste et contrebassiste biennois Martin Schütz est, avec Hans Koch, très lié à la «Free Music Scene» internationale.

55 Pierre Favre vit à Paris ainsi que Daniel Humair. Ayant débuté par la batterie Dixieland, il est devenu un des percussionnistes de jazz les plus originaux. Son art différencié des nuances tonales de la percussion est inégalable

51 (pagina 43) Ultimamente, la flautista e sassofonista Co Streiff è stata chiamata nella «Vienna Art Orchestra».

52 Il contrabbassista e compositore losannese Léon Francioli è stato introdotto sulla scena internazionale da Pierre Favre; quale membro del quartetto «BBFC» è diventato uno fra i jazzisti più vivaci e più dotati di comunicativa.

53 Il batterista bernese Peter Giger lavora con la sua «Family of Percussion», da quasi venti anni ad una propria concezione che coinvolge la musica per strumenti a percussione in una sintesi di tutte le culture mondiali.

54 Con Hans Koch, il cellista e contrabbassista Martin Schütz di Bienne è in stretta relazione con il mondo della free music internazionale.

55 Come Daniel Humair, anche Pierre Favre vive a Parigi. Da batterista del dixieland si è trasformato in uno dei più originali percussionisti del mondo jazzistico

51 (page 43) Co Streiff has recently found a place in the Vienna Art Orchestra.

52 The bassist and composer Léon Francioli of Lausanne was introduced on the international scene by Pierre Favre and as a member of the BBFC quartet developed into one of the liveliest and most communicative jazz musicians.

53 The Bernese drummer Peter Giger has been working for nearly twenty years with his «Family of Percussion» on a concept of his that embraces the percussion music of cultures from all corners of the globe.

54 The cellist and double-bass player Martin Schütz and his colleague Hans Koch are in close contact with the international free music scene.

55 Like Daniel Humair, Pierre Favre lives in Paris. He has evolved from a Dixieland drummer to one of the most original jazz percussionists





56

56 Ist die Schweizer Jazz-Szene sonst besonders an Individualisten reich, setzt «Piano Seven» ein Zeichen von Kooperation. Die Eigenkompositionen der sieben Westschweizer sind inspiriert von tonalem Jazz und moderner Klassik.

57 Der Luzerner Fredy Studer (rechts im Bild, im Hintergrund Daniel Humair) wählte eine andere Richtung als sein Lehrer Pierre Favre: Er ist Doyen der Schweizer Rockjazz-Schlagzeuger. Mit «OM» und kürzlich erneut wieder mit «Red Twist & Tuned Arrow» strebt er nervige, phantasievolle Synthesen von Rockjazz und Avantgarde an. Fredy Studer führt die reiche Tradition der Schweizer Schlagzeuger weiter.

58 George Gruntz (hinterste Reihe, zweiter von links) ist dank seiner Vielseitigkeit als Pianist, Komponist und Organisator zum prominentesten Jazzmusiker der Schweiz arriviert. Der initiative Basler unterstreicht die Internationalität des Jazz – mit seiner «Concert Jazz Band» ist er immer wieder auf Tournees in allen Erdteilen.

59 Christine Schaller ist eine Galionsfigur der Genfer AMR. Kommt sie als Pianistin von Bebop und Blues her, liebt sie als Sängerin Parodien und Grotesken und vertritt so die Neigung der Westschweizer zum Musiktheater

46

56 Si la scène suisse du jazz est particulièrement riche en individualités, le «Piano Seven» en revanche, est un symbole de coopération. Les compositions des sept Suisses romands sont inspirées du jazz tonal et de la musique classique moderne.

57 Le Lucernois Fredy Studer (à droite sur l'illustration avec, à l'arrière-plan, Daniel Humair) a choisi une autre direction que celle de son maître Pierre Favre: il est le doyen des percussionnistes de jazz suisse de rock. Avec «OM» et récemment de nouveau avec «Red Twist & Tuned Arrow», il s'essaie à des synthèses nerveuses et imaginatives de jazz de rock et d'avant-garde. Il prolonge la riche tradition des percussionnistes suisses.

58 George Gruntz (deuxième à gauche de la dernière rangée) est parvenu au rang des musiciens de jazz les plus éminents de Suisse, grâce à la diversité de ses dons comme pianiste, compositeur et organisateur. Ce Bâlois entreprenant met en évidence l'internationalité du jazz dans ses tournées du «Concert Jazz Band» à travers le monde.

59 Christine Schaller est la figure de proue de l'AMR de Genève. Formée comme pianiste de bebop et de blues, elle donne la préférence, comme chanteuse, à la parodie et au burlesque, témoignant ainsi du penchant suisse romand pour le théâtre musical

56 In Svizzera, la scena jazzistica è particolarmente ricca di individualisti; il gruppo «Piano Seven» punta invece sulla cooperazione. Le composizioni originali dei sette musicisti romandi si ispirano al jazz tonale ed al classico moderno.

57 Il lucernese Fredy Studer (a destra nella foto; sullo sfondo Daniel Humair) ha scelto un indirizzo diverso da quello del suo maestro Pierre Favre: egli è il decano dei batteristi svizzeri del jazz rock. Con «OM» e «Red Twist & Tuned Arrow», punta verso sintesi nervose e cariche di fantasia del jazz rock e delle correnti d'avanguardia. Fredy Studer continua la ricca tradizione dei batteristi svizzeri.

58 Grazie alla sua versatilità di pianista, compositore e organizzatore, George Gruntz (ultima fila, secondo da sinistra) conta fra i jazzisti di maggior successo della Svizzera. Il musicista basilese esalta le dimensioni internazionali del jazz durante le ripetute tournée attraverso tutti i continenti.

59 Christine Schaller è il personaggio più in vista dell'associazione ginevrina AMR. Al piano interpreta brani bebop e blues e in qualità di cantante si esibisce in parodie, ponendo in risalto la propensione degli svizzeri romandi per la musica scenica

56 The Swiss jazz scene is particularly rich in individualists, but the Piano Seven rely instead on cooperation. The compositions of the seven French Swiss are inspired by tonal jazz and modern classicism.

57 Fredy Studer of Lucerne (right, in the background Daniel Humair) took a rather different line from his teacher, Pierre Favre: he is the doyen of Swiss rock-jazz drummers. With OM, and now with Red Twist & Tuned Arrow, he aims at terse, imaginative syntheses of rock-jazz and avant-garde, carrying on the rich tradition of Swiss drummers.

58 George Gruntz of Basle (second from left in back row) has become Switzerland's most prominent jazz musician by virtue of his versatility as a pianist, composer and organizer. Full of enterprise, he underlines the international character of jazz in tours to all parts of the world with his Concert Jazz Band.

59 Christine Schaller is a figurehead of the AMR in Geneva. While as a pianist she comes from bebop and blues, as a singer she affects parodies and thus represents the French-Swiss predilection for musical theatre



57



58/59





60

60/61 Der Bündner Mathias Rüegg und sein «Vienna Art Orchestra» geben sich die Ehre
 60/61 Le Grison Mathias Rüegg et son «Vienna Art Orchestra» s'inclinent devant leur public
 60/61 Ironia postmoderna: il grigionese Mathias Rüegg alla ribalta con la sua «Vienna Art Orchestra»
 60/61 Ironic postmodern: Mathias Rüegg of the Grisons and his Vienna Art Orchestra in action



61

IMPRESSUM

Revue

Suisse
Schweiz
Svizzera



Herausgeberin / Editeur

Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ)
 Office national suisse du tourisme
 (ONST)
 Ufficio nazionale svizzero del turismo
 (UNST)
 Swiss National Tourist Office (SNTO)

Bellariastrasse 38, Postfach
 8027 Zürich

Nummer / Numéro 5/89
 62. Jahrgang / 62^e année

Redaktion und Gestaltung / Rédaction et conception

Roland Baumgartner
 Esther Woerdehoff

Photos

Dany Gignoux, Genf

Ständige Mitarbeiter / Collaborateurs permanents

Henri Dreyfus (Ausstellungen)
 Rose Steinmann (Bücher)

Übersetzer / Traducteurs

Edmond Müller, Redacta SA (français)
 Giorgio Gerosa (italiano)
 Stanley Mason (english)

Mitarbeiter dieser Ausgabe / Collaborateurs de ce numéro

Bildlegenden Jazzfestivals:
 Peter Bürli, Zürich (Musikjournalist und
 Jazzredaktor Radio DRS)

«Als der Jazz in die Schweiz kam»:
 Hugo Faas, Rorbas (Jazzveranstalter
 und Musikmanager)

«Aktuelle Jazzszene Schweiz»
 (Text und Bildlegenden): Jürg
 Solothurnmann, Bern (Saxophonist,
 Musikwissenschaftler und Jazzredaktor
 Radio DRS)

Historische Aufnahmen:
 Otto Flückiger, Wallbach, von
 «Pro Jazz Schweiz»

Druck / Impression

Inseratverwaltung /
 Régie des annonces
 Bestellungen / Commandes
 (Abonnement / Numéros)

BUGRA SUISSE, 3084 Wabern
 ☎ 031 54 81 11

Abonnementspreis / Prix d'abonnement

Schweiz / Suisse	sFr. 53.–
Ausland / Etranger	sFr. 62.–
Einzelheft / Numéro:	sFr. 6.– (+ Porto)

Jeder Nachdruck, auch auszugsweise,
 ist nur mit Erlaubnis der Redaktion
 resp. der Photographen gestattet.
 Für unaufgefordert eingesandte
 Photos und Manuskripte übernimmt
 die Redaktion keine Verantwortung.

Erscheint monatlich
 Parution mensuelle